

Franz Karl Praßl, Graz

Die Psalmenauslegung der Kirchenväter im Lichte des gregorianischen Choral am Beispiel des Weihnachtsfestes

Die Propriumsgesänge – genährt aus der Quelle der Heiligen Schrift – deuten und entfalten das gefeierte Heilsmysterium. Am Beispiel der Messformulare des Weihnachtsfests wird gezeigt, wie die Theologie der Kirchenväter und deren Exegeseprinzipien in die poetische und musikalische Gestalt der Gesänge Eingang gefunden haben und dort weiterleben. Auch heute könnten und sollten diese Gesänge die Liturgie spirituell vertiefen.
(Redaktion)

Exegese der Kirchenväter: Vom vierfachen Schriftsinn

Die Architektur der Liturgie ist zutiefst mit biblischen Bausteinen errichtet. Der Gottesdienst der Kirche nährt sich aus den Quellen der Heiligen Schrift. In der Liturgie der Kirche wird sichtbar, wie die Gemeinschaft der Gläubigen die Bibel versteht, interpretiert, weitergibt und aus ihr zu leben versucht. Biblische Texte und auch deren rituelle Inszenierung zeigen konkret an, welche Art von Schriftauslegung für die inhaltliche Entfaltung der Feier des Heilsmysteriums bedeutsam war. Die alte Kirche hat die Interpretation der Bibel niemals eindimensional aufgefasst und betrieben, sondern mit einer gewissen „Methodenvielfalt“ – wie man heute sagen würde – versucht, sich dem letztlich unergründbaren Mysterium des dreieinigen Gottes anzunähern. Sie hat – zurückgehend auf Origenes – den biblischen Texten immer einen mehrfachen Sinn zugesprochen. Man hat Psalmen und andere Schriftstellen nie nur wörtlich verstanden, sondern immer auch in einem mehrfach übertragenen Sinn. Im Mittelalter war zum Begreifen dieses mehrfachen Schriftsinns ein Merkvers weit verbreitet, der die Interpretationsebenen der Bibel zusammenfasst:

Littera gesta docet, / quid credas allegoria; / moralis quid agas, / quo tendas anagogia.

Der Buchstabe lehrt das Geschehene, / was du glauben sollst, die Allegorie, / wie du zu handeln hast, die Moral, wohin du streben sollst, die Anagogie (= Führung nach oben).

Thomas von Aquin erklärt den mehrfachen Schriftsinn in seiner *Summa theologiae* in einer weiterführenden Weise:

Secundum ergo quod ea, quae sunt veteris legis, significant ea, quae sunt novae legis, est sensus allegoricus: secundum vero quod ea, quae in Christo sunt facta, vel in iis quae Christum significant, sunt signa eorum, quae nos agere debemus, est sensus moralis: prout vero significant ea quae sunt in aeterna gloria, est sensus anagogicus¹.

Der Sinn ist allegorisch in Hinsicht darauf, dass, was zum Alten Bund gehört, das anzeigt, was zum Neuen Bund gehört; der Sinn ist moralisch in Hinsicht darauf, dass, was in Chris-

¹ Thomas von Aquin, *Summa theologiae* I, quaestio 1, articulus 10. Allgemein zum vierfachen Schriftsinn vgl. Reichert (1989).

tus geschehen ist oder in dem Christus bezeichnet wird, Zeichen dessen ist, was wir zu tun haben; der Sinn ist anagogisch, auf dass es bezeichnet, was in der ewigen Herrlichkeit ist.² Hier ist ganz allgemein ausgedrückt, was im Speziellen in der Ordnung liturgischer Texte aufscheint: das Alte Testament wird nicht nur in seinem ursprünglichen Sinn verstanden, sondern im Blick auf das Neue Testament gelesen.

Gerade die Psalmen sind in den Augen der Alten Kirche verdichtete christologische Aussagen. Augustinus liest sie als Vorausschau auf das Leben Christi und seiner Kirche (Prophetia Christi et ecclesiae), genauer gesagt: als Ausrichtung der Kirche auf Christus (vox ad Christum), als Aussage über das Leben Jesu (vox de Christo), als Bild der Kirche (vox de ecclesia), als Stimme Christi selber (vox Christi) und als Stimme der Kirche (vox ecclesiae), der Psalm ist die Stimme des ganzen Christus (vox totius Christi):

„Weil daher der ganze Christus das Haupt ist und auch dessen Leib, hören wir folglich in allen Psalmen die Stimmen des Hauptes, wie wir auch die Stimmen des Leibes hören. Er wollte nämlich nicht getrennt sprechen, wie er auch nicht vom Leib getrennt sein wollte, wie er sagte: Siehe, ich bin bei euch bis zur Vollendung der Welt“³.

An dieser Vielschichtigkeit – und äusseren Widersprüchlichkeit, aber inneren Einheit – partizipieren auch die gregorianischen Gesänge auf ihrer inhaltlichen Ebene, die in konkreten musikalischen Gestalten zum Erklingen kommt. Sie sind nichts anderes als der musikalische Ausdruck dessen, was die Kirche des frühen Mittelalters an patristischer Schriftrezeption tradiert. Dazu gehört in einem ersten Schritt die „Ausgestaltung“ der Liturgie mit Gesangstexten, die aus dem Psalmenbuch genommen und redigiert worden sind. Diese werden dann in Musik gesetzt, mit allen Mitteln einer musikalischen Rhetorik zum Klingen gebracht.

Messgesänge und deren Grundlage im Buch der Psalmen

Der Weihnachtstag kennt vier verschiedene „Messformulare“, also Gesangs- und Vorsteher-texte, welche die theologischen Aussagen dieses Tages prägen und somit sein „Proprium“ ausmachen. Es sind dies:

- ◇ Missa in vigilia – Vorabendmesse (vor 1970: Vigilmesse am Morgen des 24.12.)
- ◇ Missa in nocte – Messe in der Nacht, „Mette“
- ◇ Missa in aurora – Messe am frühen Morgen, „Hirtenamt“
- ◇ Missa in die – Messe am Tag, „Hochamt“⁴

In diesen vier Messen werden zur Gestaltung der Gesänge folgende Psalmen verwendet:

- ◇ Psalm 2 Warum empörten sich die Heiden
- ◇ Psalm 23(24) Dem Herrn gehört die Erde und ihre Fülle
- ◇ Psalm 79(80) Der du Israel weidest, gib acht
- ◇ Psalm 88(89) Dein Erbarmen, Herr, will ich in Ewigkeit besingen
- ◇ Psalm 92(93) Der Herr ist König geworden
- ◇ Psalm 96(97) Der Herr ist König geworden
- ◇ Psalm 97(98) Singt dem Herrn ein neues Lied

² Diese Übersetzung stammt von: <http://homepage.univie.ac.at/hans.hoedl/relaesth04.pdf>.

³ Augustinus, *en Ps 29. I,1*. Vgl. dazu insgesamt: Fiedrowicz (1997), 7f.

⁴ Alle diese Gesänge sind bequem zu finden in: *Graduale Novum* (2011).

- ◇ Psalm 109(110) Es sprach der Herr zu meinem Herrn
- ◇ Psalm 117(118) Preist den Herrn, denn er ist gut⁵

Allein schon die ersten Verse der hier angeführten Psalmen lassen eine bestimmte Aussage-richtung der Festtheologie erkennen, über die im Detail noch zu sprechen sein wird. Es geht primär um die Verkündigung und Betrachtung der göttlichen Natur Christi und seiner Prä-existenz beim Vater, als deren prophetischen Erweis diese Psalmen gesehen werden.

Daneben sind für die Gesänge dieser vier Messen auch andere Verse aus dem Alten Testament ausgewählt wie Bearbeitungen von Ex 16,6 und Jes 40,5 sowie Jes 9,2.6, Jes 35,4 und Sach 9,9. Nicht biblische Texte sind nur die Allelujaverse der Vigilmesse und der Messe vom Tag.

Die Gesangstexte aus den Psalmen sollen nun im Einzelnen aufgeführt und dann paradigmatisch durch einzelne musikalische Gestalten interpretiert werden. Die Übersetzungen dieser Texte sind bewusst nicht der deutschen Einheitsübersetzung entnommen, sondern der deutschen Übersetzung der Septuaginta, jener griechisch-jüdischen Bibel, welche die Grundlage für die Liturgie der Ost- und Westkirchen geworden ist. Diese Version ist den lateinischen Texten wesentlich näher als die geläufige Einheitsübersetzung, die „Septuaginta deutsch“ repräsentiert ungleich besser die Aussageabsicht der Tradition der fränkisch-römischen Liturgie.

Vorabendmesse

Aus dem Introitus: *Hodie scietis*

Dem Herrn gehört die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und alle, die auf ihm wohnen (Ps 23[24],1).

Aus dem Graduale: *Hodie scietis*

Der du Israel weidest, gib acht, der du die Schafe Joseph führst, der du auf den Cherubin sitzt, erscheine vor Ephraim, Benjamin und Manasse (Ps 79[80],2.3).

Offertorium: *Tollite portas*

Erhebt, ihr Herrscher, eure Tore, und lasst euch hinaufheben, ihr ewigen Tore, und einziehen wird der König der Herrlichkeit (Ps 23[24],7).

Messe in der Nacht

Introitus: *Dominus dixit ad me*

Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du; ich habe dich heute gezeugt. Warum sind die Völkerschaften wütend geworden, und wozu haben die Völker Nichtiges ersonnen? Aufgestellt haben sich die Könige der Erde, und die Herrscher haben sich zugleich versammelt gegen den Herrn und seinen Gesalbten. Erbittle es von mir, und will dir die Völkerschaften zu deinem Erbe geben und zu deinem Besitz die Enden der Erde (Ps 2, 7,1.2.8).

Graduale: *Tecum principium*

Mit dir ist die Herrschaft am Tag deiner Macht im Glanz der Heiligen; aus dem Leib (Schoße) habe ich dich hervorgebracht (gezeugt) noch vor dem Morgenstern. Es sprach der Herr zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache (Ps 109[110], 3.1).

⁵ Die Übersetzungen stammen aus: *Septuaginta deutsch* (2009).

Alleluia *Dominus dixit ad me*

Der Herr sprach zu mir: Mein Sohn bist du; ich habe dich heute gezeugt (Ps. 2,7).

Offertorium: *Laetentur caeli*

Freuen sollen sich die Himmel und jubeln soll die Erde [...] vor dem Angesicht des Herrn, denn er kommt (Ps 95[96], 11.13).

Communio: *In splendoribus sanctorum*

Im Glanz der Heiligen, aus dem Leib (Schoße) habe ich dich hervorgebracht (gezeugt) noch vor dem Morgenstern (Ps 109[110],3).

Messe am frühen Morgen

Aus dem Introitus: *Lux fulgebit*

Der Herr ist König geworden, er hat sich mit Wohlgestalt gekleidet, bekleidet hat sich der Herr mit Macht und umgürtet (Ps 92[93],1).

Graduale: *Benedictus qui venit*

Gesegnet sei der, der kommt im Namen des Herrn. Der Herr ist Gott, und er leuchtete uns. Dies geschah vom Herrn her und ist wunderbar in unseren Augen (Ps 117[118], 26.27.23).

Alleluia *Dominus regnavit*

Der Herr ist König geworden, er hat sich mit Wohlgestalt gekleidet, bekleidet hat sich der Herr mit Macht und umgürtet (Ps 92[93],1).

Offertorium: *Deus enim firmavit orbem terrae*

[Gott] Er hat ja auch den Erdkreis befestigt, welcher nicht wanken wird. Bereitet ist dein Thron [o Gott] von damals her, von Ewigkeit her bist du (Ps 92, 1c.2).

Messe am Tag

Aus dem Introitus: *Puer natus est nobis*

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn wunderbare Dinge hat der Herr getan. (Ps 97[98],1)

Graduale: *Viderunt omnes fines terrae*

Alle Enden der Erde sahen das Heil unseres Gottes. Jauchzt Gott zu, alle Bewohner der Erde. Der Herr hat sein Heil kundgetan, vor den Völkerschaften hat er seine Gerechtigkeit offenbart (Ps 97[98], 3cd.4.2).

Offertorium *Tui sunt caeli:*

Dein sind die Himmel und dein ist die Erde, den Erdkreis und seine Fülle hast du gegründet. Gerechtigkeit und Urteil sind die Bereitung deines Throns (Ps 88[89], 12,15a).

Communio: *Viderunt omnes fines terrae*

Alle Enden der Erde sahen das Heil unseres Gottes (Ps 97[98], 3cd).

Alle diese Gesänge kreisen um Schlüsselwörter, welche das Kind in der Krippe als eine bedeutende Person charakterisieren: Herr, Hirte, Führer, König, Sohn (Gottes). Ein zweites Wortfeld umschreibt Position und Funktion des Neugeborenen: besitzen, Herrschaft, erscheinen, Macht, Thron. Es sind dies Aussagen, welche menschliches Herrschaftsverhalten und menschliche Führungsmöglichkeiten bei weitem überschreiten und in eine Sphäre jenseits des Menschlichen transzendieren. Es sind dies jene Termini, welche zu dem gehören, was einmal als „Christologie von oben“ bezeichnet worden ist, als das Bekenntnis der alten Kirche, das dem Arianismus bis zum heutigen Tag entgegen gehalten werden muss. Die Liturgie der Kirche setzt bei der Feier der *Mensch*-Werdung Christi bei seinem *Gott*-Sein an, um von vorn

herein klar zu stellen: hier wird das Erscheinen Gottes in der Welt gefeiert, und nicht bloß die Geburt eines über allen und allem stehenden Menschen, zu dem wir alle als einem von uns aufblicken. Einer von uns, das ist ER geworden, aber er ist auch geblieben, was ER schon immer war: Gott von Gott, Licht vom Licht, eines Wesen mit dem Vater.

Musikalische Deutungen und Psalminterpretationen

In einem weiteren Schritt sollen nun einige musikalische Deutungen von Psalmtexten und ihre Entsprechungen in patristischen Psalmenkommentaren vorgestellt werden.

Offertorium der Vigilmesse

The image shows a page from a musical score, identified as 'Graduale triplex, Seite 40'. It features a large initial 'T' in a square box, with 'L 17' and 'E 23' written next to it. The text 'OF. II' and 'RBCKS' is also visible. The musical notation is on a five-line staff, with various notes and rests. The Latin text is written below the staff, with some words in italics. The text includes: 'Ol- li-te * por- tas, prin- ci-pes, ve- stras : et e- le- vá- mi- ni, por- tae ae- ter- ná- les, et intro- i- bit Rex gló- ri- ae.' The score is for a single voice part, likely a soprano or alto, and is set in a key of C major (one sharp, F#).

Abbildung aus: *Graduale triplex*, Seite 40.

Diese Verse aus dem 23(24). Psalm bilden ursprünglich das Offertorium der Vigilmesse, also der unmittelbaren liturgischen Vorbereitung auf das Weihnachtsfest am Morgen des 24. Dezember. (Heute ist dieses Messformular – nicht ganz einsichtig – die Messe am Heiligen Abend, mit dem der Weihnachtstag nach liturgischem Brauch eigentlich schon begonnen hat.) In dieser konkreten liturgischen Situation der unmittelbaren Festvorbereitung wird mit den Worten des Psalms gesagt: Macht die Türen bereit, damit der „König der Herrlichkeit“ einziehen kann. Der musikalische Höhepunkt des Stückes ist zweifellos das Wort *gloriae*. Es ist nicht irgendein König, der einzieht, sondern der König der *Herrlichkeit*, was zum einen mit der höchsten Erhebung der Melodie ausgedrückt ist, zum andern mit einem bemerkenswert ausgedehnten Melisma, das um die Hauptstrukturstufe F des 2. Modus (hier transponiert als Ton C) kreist. Die Melodieentfaltung nach oben korrespondiert mit dem Wort *aeternales*, mit den ewigen Pforten. Hier ist eine Verbindung angesprochen, die nur klar wird, wenn man das Stück *hört* oder *singt*. Beide Wörter haben eine ähnliche Formel nach oben mit dem

identischen höchsten Ton. Diese Korrespondenz von *ewiger Pforte* und *Ankunft Christi* deutet Cassiodor auf diese Weise:

„Den Toren des Todes sind schicklicherweise die ewigen Tore entgegen gestellt, damit jene sich als vergänglich erweisen, diese aber als immer während. Denn was Adam unter Einfluss des Teufels durch die Übertretung des Gesetzes verloren hat, das hat der Herr Christus in Erfüllung des Gesetzes wieder hergestellt. [...] Die ewigen Pforten sind die Gnade der Taufe, die Ehre des Chrisams, das Heil der Verkündigung und alles übrige, was bei der Ankunft des Herrn Christus gewährt worden ist. [...] ‚Wer ist der König der Herrlichkeit?‘ Was du hier diskutierst, gilt einzig und allein für Christus. Herrlich können sich auch die Fürsten der Erde nennen. Als ‚König der Herrlichkeit‘ kann aber niemand außer allein der Höchste erkannt werden.“⁶

Die Zielrichtung der musikalischen Aussage hat eine deutliche Parallele in der Auslegung des Psalms 23(24) durch Cassiodor.

Introitus der Messe in der Nacht

Intr.
II.

D

O MI- NUS di- xit ad me: Fí- li- us me-
us es tu, e- go hó- di- e gé- nu- i te. Ps. Qua-

Abbildung aus: *Graduale novum*, Seite 20.

Der Introitus der „Mitternachtsmesse“ von Weihnachten hat in seiner gregorianischen Version eine auffällig zurückhaltend geformte musikalische Gestalt. Die Musik will insinuieren: Hier wird nichts auf der Ebene menschlicher Erfahrung mitgeteilt. Eine Haltung des Stauens, der Ehrfurcht und der Betroffenheit zeigt an, dass der Himmel selbst auf Erden einbricht, dass Unfassbares geschieht. Die melodische Entfaltung des Verses 7 des 2. Psalms ist relativ einfach: Alle wichtigen Silben kreisen um die Hauptstrukturstufe F des 2. Modus. In ganz auffälliger Weise bewegt sich der Vortrag des Textes in leichten, permanent wiederholten Tönen, angezeigt durch die diversen Gestalten und Kombinationen der Strophä. Dieses damit angedeutete leichte Beben der Stimme ist Ausdruck einer großen Emotion. Die Seele, das Innere der Singenden ist erfüllt von der überwältigenden Größe dessen, was hier ausgesagt wird. Nur dreimal finden wir neben diesen lockeren und schnellen Bewegungen eine Betonung, welche durch Verbreiterung des jeweiligen Wortes erreicht wird: *meus* (mein Sohn), *hodie* (heute) und *genui* (ich habe dich gezeugt/geboren⁷). Bei aller emotionalen Betroffen-

⁶ Cassiodor, *Expositio Psalmorum I*, 218. Eigene Übersetzung.

⁷ Vgl. dazu: Lumma (2011), 111–116.

heit gibt es eine klare theologische Botschaft: Der Vater spricht zu seinem Christus: du bist mein Sohn, jetzt trittst du in die Welt ein, aus mir selbst bist du geboren.

Dies ist die Kurzformel von Weihnachten, zusammengefasst in der Eröffnung der ursprünglich ersten Messe des Festes. Die Betonung des Wortes *hodie* – *heute* darf nicht überraschen, ist dieses Wort doch ein zentraler Ausdruck dafür, dass in der Liturgie hier und jetzt gegenwärtig und wirksam wird, was Gegenstand des Gedenkens und der Erinnerung ist. Dies ist auch die Zielrichtung der Interpretation des Psalms durch Augustinus:

„[...] Obwohl es auch die prophetische Voraussage des Tages sein könnte, dass Jesus Christus in Menschengestalt geboren wurde, wird das ‚Heute‘ doch besser im ewigen Sinne genommen, da es eine Gegenwart besagt und es [...] in der Ewigkeit nur Gegenwart gibt. ‚Ich habe dich gezeugt‘: womit lauterster und katholischer Glaube die immerwährende Zeugung der Kraft und Weisheit Gottes, die der Eingeborene Sohn ist, verkündet“⁸.

Was zu Weihnachten gefeiert wird, ist eigentlich eine Sache des „Heute“. Jetzt und zu unserem Heil kommt der Sohn Gottes in die Welt, an uns ereignet sich noch immer, was einst geschehen ist.

Communio der Messe in der Nacht

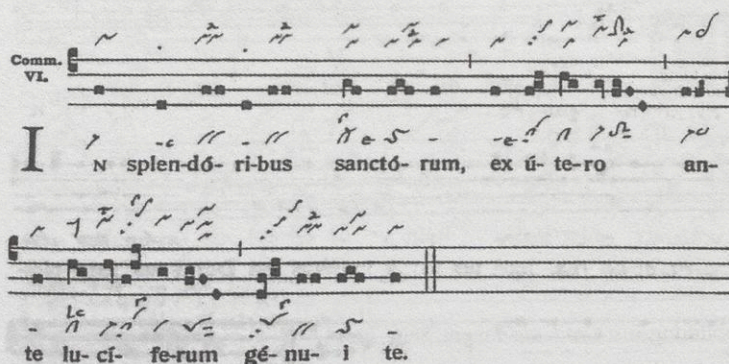


Abbildung aus: *Graduale novum*, 23.

Ein Vers aus dem Psalm 109(110) bildet die Basis der Communio der Messe in der Nacht. Hier ist der Text ganz anders betont als im Introitus der gleichen Messe. Nicht Staunen, sondern freudige Bestimmtheit ist die grundlegende Emotion des Gesangs. Mit gewichtigen Tonrepetitionen (zweimal Bivirga auf *splendoribus* – *Glanz*) beginnt das Stück. *Ex utero* – *aus dem Schoß* erhebt sich im dynamischen Schwung der Aufwärtsbewegung eines Salicus. Den Höhepunkt bildet das Wort *luciferum* – *Morgenstern*. Gewichtig betont ist auch *genui* – *ich habe (dich) gezeugt/geboren*. Die musikalische Entfaltung unterstreicht mit der Betonung und Profilierung der genannten Wörter eindrucksvoll die theologische Zielrichtung des Textes: das Bekenntnis zur Präexistenz Christi beim Vater. Wer ist dieses neugeborene Kind? Das ist die zentrale Frage dieser Feier, das ist die zentrale Frage, welche die Entwicklung des Weihnachtsfestes massiv beeinflusst hat. Die Antwort kommt auch in Gestalt von Musik: Es

⁸ Augustinus, *en Ps 2,6*; zitiert nach: Aurelius Augustinus (ed. 1996), 18.

ist der ewige Gott selbst, der in Welt gekommen ist, um sein Erlösungswerk zu vollziehen. Augustinus sagt es deutlich:

„Schoß ist für Geheimnis gesetzt. Was heißt: ‚Aus dem Schoße‘? Aus dem Geheimen, aus dem Verborgenen, aus mir selbst, aus meiner Substanz. [...], denn: Wer vermag seine Geburt zu erzählen?

[...] so ist, was ‚vor dem Morgenstern‘ ist, vor den Sternen, und was vor den Sternen, das ist vor den Zeiten, wenn also vor den Zeiten, so von Ewigkeit; suche kein Wann, Ewigkeit hat kein Wann“⁹.

Augustinus legt den Psalm 109(110) christologisch aus. In dieser Tradition steht auch die Verwendung des Psalms am Weihnachtsfest, letztlich auch seine Verwendung als Eröffnung der Sonntagsvesper.

Offertorium der Messe am frühen Morgen

Offert. VIII.

D E-US e-nim firmá-vit or-bem terrae,

qui non commo-vé-bi-tur: pa-rá-ta

se-des tu-a, De-us, ex tunc, a saé-cu-

lo tu es.

Abbildung aus *Graduale novum*, Seite 26f.

Man kann davon ausgehen, dass die Gesangtexte eines Festes sich auf den Festinhalt beziehen, um das Festgeheimnis kreisen. Dies gilt auch für das Offertorium der zweiten Weihnachtsmesse, dessen „Thema“ die Erschaffung der Welt ist und dazu ebenfalls wiederum der „Thronstz“ des Schöpfer-Gottes, der seit Ewigkeit vor aller Zeit existiert. Es ist bemerkenswert, dass in der liturgischen Redaktion dieser Verse aus dem Psalm 92(93) zweimal das Wort

⁹ Augustinus, *en Ps 109,16*; zitiert nach: Aurelius Augustinus (ed. 1996), 232ff.

Deus – *Gott* eingefügt ist, einmal als Subjekt des Satzes, dann als Vokativ. Diese Einfügung präzisiert die Interpretation des Psalms und bringt sie auf den Punkt. Bei der Feier der Geburt Christi ist davon auszugehen, dass in einem thematisch „maßgeschneiderten“ Festgesang Christus selbst als *Deus* angesprochen wird, als Weltenschöpfer und Weltenherrscher. In einer heutigen theologischen Denktradition ist es eher ungewöhnlich, von Christus als dem Schöpfer der Welt zu reden. Dieser Gedanke war in der alten Kirche alles andere als fremd. Augustinus kommentiert dazu:

„Wie also am sechsten Tage Gott den Menschen nach seinem Bilde schuf, so finden wir, dass im sechsten Weltalter der Herr Jesus Christus kam, damit der Mensch zum Bilde Gottes wiedergestaltet werde. [...] Wann also wurde die Erde gegründet? [...] Es kam Christus, um die Erde zu gründen.“¹⁰

Cassiodorus schreibt dazu: „Bereitet ist dein Thron [...] Der Sitz dessen, der sitzt zur Rechten des Vaters oder im Geist der Gläubigen.“ „Von damals“ bezeichnet Christi Menschwerdung, von Ewigkeit seine Gottheit.“¹¹

Das Wort *Deus* als Subjekt und Anrede des Satzes bezieht sich also auf Christus. Musikalisch-rhetorisch wird dies in sehr nachdrücklicher Weise vermittelt. Der Beginn des Stückes mit dem Wort *Deus* ist alles andere als locker, leicht und auftaktig. Vielmehr ist das erste Wort durch den ritardierenden Torculus abgebremst und vom folgenden Wort *enim* deutlich abgesetzt. Erst nach dieser Betonung des in den Psalm eingefügten Anfangswortes steuert das erste Satzglied auf die „Befestigung des Erdkreises“ zu. Im liturgischen Kontext der zweiten Weihnachtsmesse ist klar, dass mit dieser Anfangsbetonung des Wortes *Gott* nicht der Vater gemeint ist, sondern der Sohn, dessen Ankunft auf Erden eben gefeiert wird. Auch der Vokativ *Deus* im zweiten Teil des Gesangs ist durch den Pes subbipunctis mit seiner mehrwertigen Anfangsnote in besonderer Weise betont. Es wird hier wiederum Christus angeredet als Gott, von dem gesagt wird: Von Ewigkeit her bist du. Wir haben hier also in besonderer Weise eine musikalische Profilierung der altkirchlichen (und auch heutigen) Christologie vor uns, ein starkes musikalisches Bekenntnis zu dem, was die Väter des Konzils von Nikaia im Symbolum über Christus in Abwehr des Arianismus formuliert haben. Dieses musikalische Bekenntnis wiederum steht in einer direkten Tradition mit der Psalmenauslegung der Väter.

Offertorium der dritten Weihnachtsmesse

Auch dieses Offertorium spricht von Christus als dem Weltenschöpfer, dem die ganze Welt gehört und die er beherrscht. Mit Gerechtigkeit und rechtem Urteil wird er seinen Thronszitz bereiten. Die Linie der „Argumentation“ der Festproprien des Weihnachtstages setzt sich hier fort. Wiederum wird – im Kontext der eben gefeierten Liturgie – Christus als der angesprochen, dem Himmel und Erde gehören. Wiederum liegt musikalisches-rhetorisch der Nachdruck auf dem ersten Wort des Gesangs. Der Betonungsverlauf ist nicht: „dein sind Himmel und Erde“, sondern: „dein sind Himmel und Erde“. Das erste Wort *Tui* – *dein* ist wiederum mit einem ritardierenden Torculus wirkungsvoll eingebremst und betont. Die Betonung liegt also auf Christus als dem handelnden Subjekt in allem Geschaffenen. Der melodische Höhepunkt des Scholateils in diesem Offertorium – (die Soloverse werden hier nicht behandelt) – liegt auf *tu fundasti* – *Du* hast geschaffen (den Erdkreis und seine Fülle). In einem melodisch beispiellos herausgehobenen Dreiklangsanstieg (modern gesprochen), der wie ein Berggipfel in

¹⁰ Aurelius Augustinus (ed. 1996), 195.

¹¹ Cassiodor, *Expositio Psalmorum* II, 844. Eigene Übersetzung.

Offert.
IV.

T u- i sunt cae- li, et tu- a est ter-
ra: or-bem ter- rá- rum, et ple- ni- tú- di-nem
e- jus tu fundá- sti: ju- stí- ti-
a et ju- dí- ci- um praepa- rá- ti- o
se- dis tu- ae.

Abbildung aus: *Graduale novum*, Seite 31.

einer Ebene herausragt, wird der neugeborene Christus direkt angesprochen. Im Offertorium der zweiten Weihnachtsmesse haben wir noch eine Aussage in der dritten Person und eine Anrede; als Steigerung finden wir in der dritten Weihnachtsmesse zum gleichen Thema eine doppelte Anrede, und die in großer musikalischer Emphase vor. Dies korrespondiert wiederum mit Aussagen von Theologen der Spätantike zu diesen Psalmversen. Beispielhaft wird wieder Cassiodorus zitiert:

„Warum wollen die Dummköpfe in dieser Welt gegen dich wüten, o Christus, deren Begründer du bist? Der Thron des Herrn ist immer ewig. Aber dann wird er uns als bereitete erscheinen, wenn wir wahrnehmen, dass er selbst in Gerechtigkeit urteilen wird. [...] Dann werden wir die Geheimnisse der Engel schauen. Die Bereitung seines Thrones wird ge-

schehen, wenn dies von den Menschen in der allgemeinen Auferstehung wahrgenommen wird.“¹²

Cassiodor weitet den Blick auf das Ende der Zeiten. Was von Anfang an da ist, wird erst dann voll begriffen werden, wenn sich der Lauf der Welt seinem Ziel nähert. Dann schließt sich der große Kreis vom Anfang der Schöpfung bis zu deren Vollendung.

Die Propriums gesänge des Weihnachtsfestes, die in ihrer gregorianischen Gestalt eine besondere Schärfe der Interpretation in Hinblick auf das theologische Denken der Kirchenväter im Ursprungskontext des Weihnachtsfestes erhalten haben, sind auch Bestandteil der heutigen Liturgie, wenngleich dies kaum bekannt ist und wenig gepflegt wird. An Aktualität haben sie nichts eingebüßt. Die theologischen Akzente der gängigen Weihnachtsmusik haben sich stark verschoben. Eine Rückbesinnung auf die Ursprünge und ein Aggiornamento derselben würde dem Fest viel an spiritueller Tiefe zurückgeben.

Literatur

- Aurelius Augustinus, ed. 1996: *Über die Psalmen*. Ausgewählt und übertragen von Hans Urs von Balthasar. 3. Auflage. Einsiedeln: Johannes Verlag.
- Cassiodor, *Expositio Psalmorum I* = Magni Aurelii Cassiodori Expositio psalmorum I – LXX (Magni Aurelii Cassiodori Senatoris opera ; 2.1) Post Maurinos textum edendum curavit M. Adriaen. Turnhout 1958 (CCSL 97).
- Cassiodor, *Expositio Psalmorum II* = Magni Aurelii Cassiodori Expositio psalmorum LXXI – CL (Magni Aurelii Cassiodori Senatoris opera ; 2.2). Post Maurinos textum edendum curavit M. Adriaen. Turnhout 1958 (CCSL 98).
- Fiedrowicz, Michael, 1997: *Psalmus vox totius Christi. Studien zu Augustins „Enarrationes in Psalmos“*, Freiburg: Herder.
- Graduale Novum*, 2011: *Graduale Novum* - Editio Magis Critica Iuxta SC 117. Tomus I: De dominicis et festis. Hrsg. v. Christian Dostal u.a. Regensburg/Rom: Pustet/Libreria Editrice Vaticana.
- Graduale triplex*, 1979: *Graduale triplex seu Graduale Romanum Pauli PP. VI. cura recognitionis & rhythmicis signis a Solesmensibus monachis ornatum neumis laudunensibus* (Cod.239) et sangallensibus (Codicum San Gallenis 359 et Einsidlensis 121) nunc auctum. Solesmes: Abbaye Saint-Pierre de Solesmes.
- Lumma, Liborius Olaf, 2011: „Heute habe ich dich geboren“ – Eine theologische Annäherung an die Propriums gesänge der Christmette, in: Beiträge zur Gregorianik 52, 111–116.
- Reichert, Klaus, 1989: *Vierfacher Schriftsinn*. Zu „Finnegans Wake“, Frankfurt: Suhrkamp.
- Septuaginta deutsch*, 2009: *Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung*, hrsg. von Wolfgang Kraus. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Thomas von Aquin, *Summa theologiae* = Divi Thomae Aquinatis Summa Theologica. Editio atera romana ad emendatores editiones impressa et noviter accuratissime regognita. Tomus primus. Rom: typographia Forzani 1894.

¹² Cassiodor, *Expositio Psalmorum II*, 806. Eigene Übersetzung.